

Der Raum, in dem diese Apparate Aufstellung finden, muß außer de denselben einige Ruheplätze enthalten.

Die Verbindung der schwedischen Heilgymnastik mit Heilbädern erscheint deshalb zweckmäßig, weil manche mit ersterer zu behandelnde Patienten, insbesondere Nervenranke, gleichzeitig Behandlung durch Thermalbäder, Hydrotherapie und dergl. erfahren müssen.

### b) Baderäume.

Zu den Einrichtungen für die verschiedenen Badeformen gehören de Weiteren der Raum, in dem das Bad verabreicht wird, und die besondere Au Ausbildung desselben. Hierbei sind zu unterscheiden die Räume:

141.  
Einleitendes.

- 1) für Wasserbäder,
- 2) » Dampfbäder,
- 3) » Luft- und Gasbäder,
- 4) » medicinische Bäder und
- 5) » sonstige mit Bädern zusammenhängende Zwecke.

Die Herstellung der Baderäume erfordert, namentlich wegen des Gebrauchs von Wasser, in den meisten derselben ganz besondere Sorgfalt. Für bessere Anlagen und solche, die nicht nur vorübergehenden Zwecken dienen, kommt deshalb fast ausschließlich nur der Steinbau in Frage. Holz ist zu sehr der Gefahr des Verfaulens und Eises der Gefahr des Rostens ausgesetzt. Die beiden zuletzt genannten Baustoffe werden jedoch bei Fluß- und Seebädern manchmal mit Vortheil angewendet, namentlich bei Anstalten, die starkem Wellenschlag ausgesetzt sind oder bei ungünstigen Bodenverhältnissen oder aus anderen Gründen als schwimmende Bauten errichtet werden müssen. Die so construirten Baulichkeiten werden vielfach während der rauhen Jahreszeit aus dem Wasser entfernt. Jedenfalls müssen alle Eisentheile gut im Anstrich erhalten werden, während das Holz sich durch verschiedene Imprägnirungsverfahren vor allzu rascher Vergänglichkeit etwas schützen läßt.

142.  
Baustoffe.

Im Uebrigen mag als Regel dienen, daß Holz, das man doch auch bei Bade-Anstalten auf dem Lande für viele Zwecke seiner vielen vortrefflichen Eigenschaften wegen ungern ganz entbehren will, überall dort möglichst zu vermeiden ist, wo es mit dem Wasser unmittelbar in Berührung kommt.

Hierzu sei bemerkt, daß die Fülle neuzeitlicher Constructionsmittel es den planenden Baumeister leicht macht, die Verwendung von Holz sehr einzufchränken.

Bei der folgenden Besprechung der einzelnen Baderäume wird auch auf die für wichtigere Theile zweckmäßigsten Baustoffe hingewiesen werden.

#### 1) Wannen-Baderaum.

Der Wannen-Baderaum in Wohnhäusern ist bereits im Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abschn. 5, A, Kap. 6, unter a) dieses »Handbuches« besprochen; wir wenden uns deshalb zu dem Wannen-Baderaum in Bade-Anstalten, wie ihm Weiteren überhaupt nur von den Baderäumen eigentlicher Anstalten die Rede sein wird, deren Herstellungsweise und Einrichtung sich ja in jedem Falle selbstverständlich auch auf Wohnhäuser übertragen lassen.

143.  
Baderaum.

Eine Trennung der Wannenbäder in Abtheilungen für Männer und für Frauen wird neuerdings nicht mehr überall gefordert. Wenn von dieser

Trennung abgesehen wird, kann erheblich an Baukosten gespart werden. Es bleibt ja auch immer die zeitliche Trennung in der Benutzung für die verschiedenen Geschlechter. Doch ist auch hiervon mehrfach abgesehen, was zu Unzuträglichkeiten auch bisher nicht geführt haben foll. Jedemfalls sind aber, wenn die Trennung nicht durchgeführt wird, die Zellen bis an die Decke hinauf fest zu umwandeln.

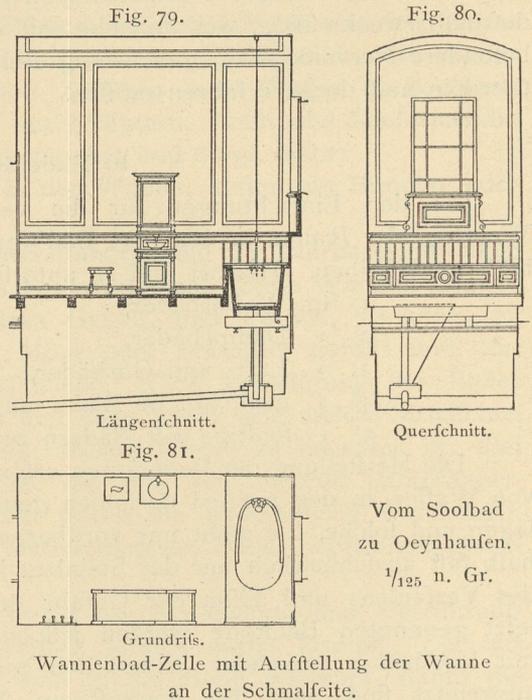
144. 4.  
Claffenfen.

Die Eintheilung der Wannensäler in mehrere — mindestens zwei — Claffen empfiehlt sich selbst bei ganz kleinen Anstalten, weil die Ansprüche an Bequemlichkeit der verschiedenen Bevölkerungsclaffen zu weit auseinander gehen. Die für billigere Preise zu benutzenden Säler der niedrigeren Classe werden meistens in größerer Zahl vorzusehen sein, als diejenigen der höheren Classe, für deren Benutzung auch ein höherer Preis gefordert werden kann. Das Verhältniß der Anzahl der verschiedenen Claffen richtet sich nach der

Zusammensetzung der Bevölkerung und wird in jedem einzelnen Falle erwogen werden müssen. Zuweilen fügt man den nach Claffen eingetheilten Sälern noch ein besonders vornehm ausgestattetes Salon- oder Fürstensäler hinzu, das meistens aus zwei Räumen: dem Aus- und Ankleideraum und dem eigentlichen Säler, besteht. Um eine reichlichere Benutzungsfähigkeit und damit eine Verbilligung der Preise zu erzielen, werden bei der niedrigsten Classe der Säler auch einem Säler zwei Aus- und Ankleideräume hinzugefügt, so daß das Säler bereits wieder benutzt werden kann, während der vorige Benutzer sich ankleidet.

145. 45.  
Abmessungen.

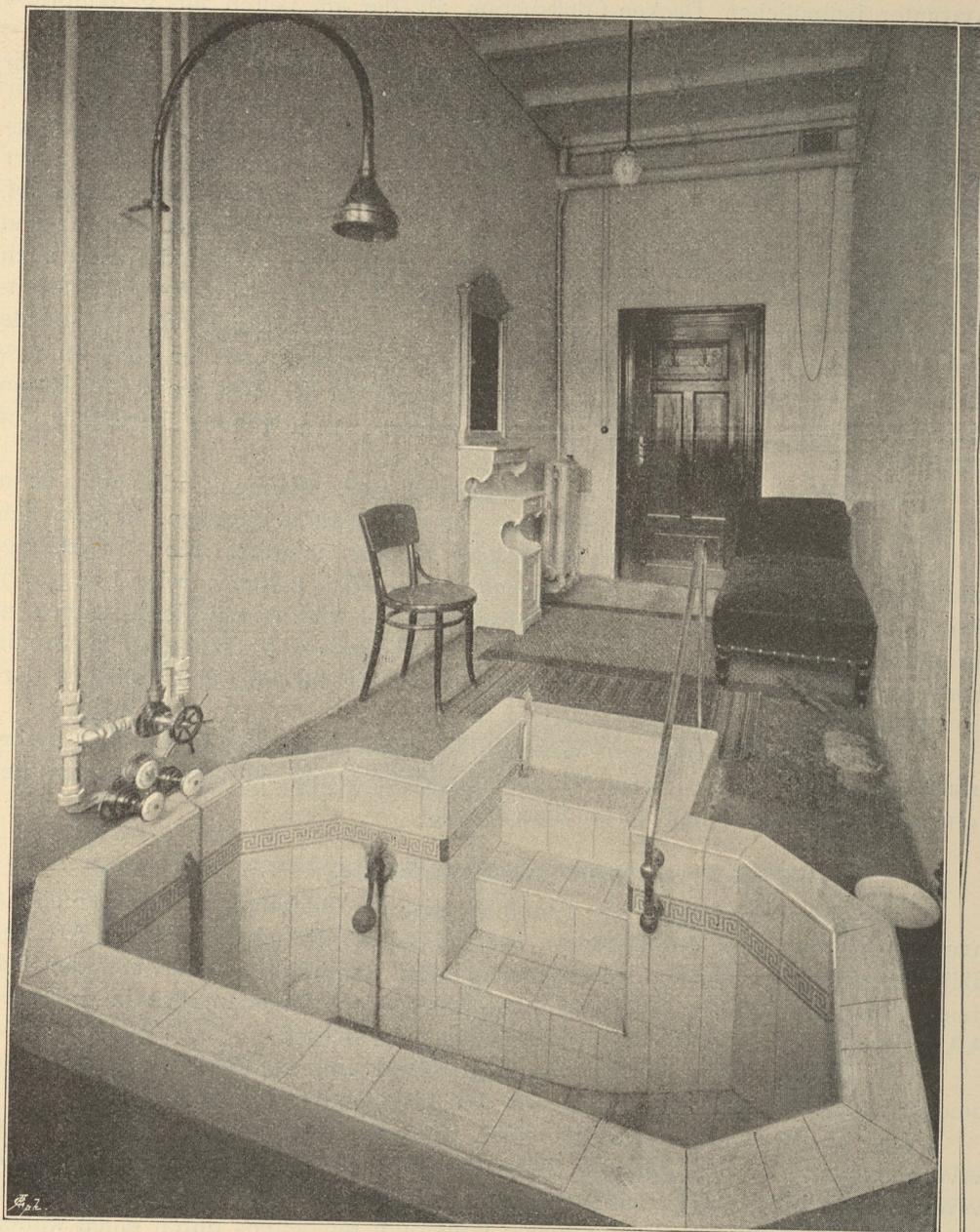
Die Größe der Säler-Bäder schwankt gewöhnlich zwischen 1,80 m Breite zu 1,80 m Länge und 2,50 m Breite zu 4,00 m Länge. Das zuerst angegebene Mindestmaß darf nicht unterschritten werden, während das angegebene größte Maß zuweilen noch überschritten wird. Die lichte Höhe sollte nicht unter 2,50 m und nicht über 4,00 m gewählt werden. Ein gutes mittleres Maß für eine Zelle ist 2,50 m Breite, 3,00 m Tiefe (Länge) und 3,00 m Höhe.



Die Umfassungswände der Zelle werden am besten aus Stein bis an die Decke hinaufreichend hergestellt (vergl. die Ausführungen bezüglich der Benutzung durch beide Geschlechter in Art. 143, S. 105). Vielfach sind auch Holzwände

146.  
Construction.

Fig. 83.



Wannenbad-Zelle in den Thermalbädern des Augusta Victoria-Bades zu Wiesbaden.

zwischen den einzelnen in einem größeren Räume vereinigten Zellen angewendet worden. Diese Wände dürfen nicht unter 2,20 m Höhe haben; sie sind auf kleinere gemauerte Sockel zu stellen, damit sie durch das auf den Boden verschüttete

Wasser nicht leiden. Jede Zelle erhält eine Thür und mindestens ein, wenn möglich unmittelbar in das Freie führendes Fenster.

Der Fußboden der Zelle kann aus Holz oder Stein bestehen. Linoleumbelag auf Cementfußboden, Thonplättchenbelag, Terrazzo, Asphalt und dergl. sind für Baderäume bewährte Fußbodenarten. Ihre Anwendung hängt von der darunter befindlichen Decken-Construction ab, die am besten aus gestampftem Beton oder Steingewölbe hergestellt wird.

147. 47.  
Einrichtung.

Die Einrichtung der Zelle besteht aus der Badewanne mit ihrem Zubehör (Seifennapf, Kalt- und Warmwasserhähnen, Ablauf und wo möglich Braufe<sup>177</sup>), Kleiderständer oder Hakenleiste, Sitzbank oder Stühle, Spiegel, Toilettenfchränkchen, in dem sich Kamm, Bürsten, Stiefelzieher und ein Nachtgeschirr befinden müßte, Teppich oder Stroh- (Cocos-) Decken, Thermometer, Spucknapf. Ferner muß die Zelle mit einer Klingel (elektrische Schellenleitung) für den Badewärter versehen sein. Bei vornehmerer Ausstattung enthält die Zelle auch wohl noch ein mit Leder bezogenes Sopha, einen besonderen Stock- und Schirmständer, eine Uhr und einen Wäfcchwärmer. Schließlich ist auch für genügende Heizvorrichtung zu sorgen. Bezüglich der Farbgebung und der Einrichtungsstücke sei bemerkt, daß Alles möglichst hell zu halten ist. Dies giebt dem Raum ein freundliches Aussehen und gestattet bessere Ueberwachung bezüglich der Reinlichkeit.

Als Beispiel einer Anlage und Einrichtung eines Wannen-Baderaumes ist in Fig. 79 bis 81 ein solcher des Soolbades zu Oeynhafen gegeben, in dem sich die Wanne an der Schmalseite unter dem Fenster befindet. Eine Anordnung, bei der die Wanne an der Langseite des Raumes sich befindet, zeigt Fig. 82<sup>178</sup>), die einen Schnitt durch eine Wannenbad-Zelle des städtischen Vierordtbades zu Carlsruhe darstellt. Schließlich giebt Fig. 83 die innere Ansicht einer Badezelle des Augusta Victoria-Bades zu Wiesbaden, wie sie für die Thermalbäder dort im Gebrauch sind.

Weitere Abbildungen von Wannen-Baderäumen befinden sich in dem mehrfach genannten Bande dieses »Handbuches«<sup>177</sup>); ferner in den Beispielen des vorliegenden Heftes (in Kap. 4: Stadtbäder).

## 2) Braufe-Baderäume.

148. 48.  
Baderaum.

Der Braufe-Baderaum als Einzelbad tritt als selbständiger Raum meistens nur in den sog. Volks-Braufebädern auf. In Bade-Anstalten allgemeiner Art sind die Douchen entweder mit den Wannenbädern vereinigt, oder sie befinden sich in einem offenen Nebenraum der Schwimmhalle; doch hat man auch in größeren Anstalten zuweilen selbständige Braufebäder eingerichtet.

Zu unterscheiden sind das Einzelbraufebad und der Braufenraum als Zubehör zu den Bädern allgemeiner Art und insbesondere der Schwitzbäder.

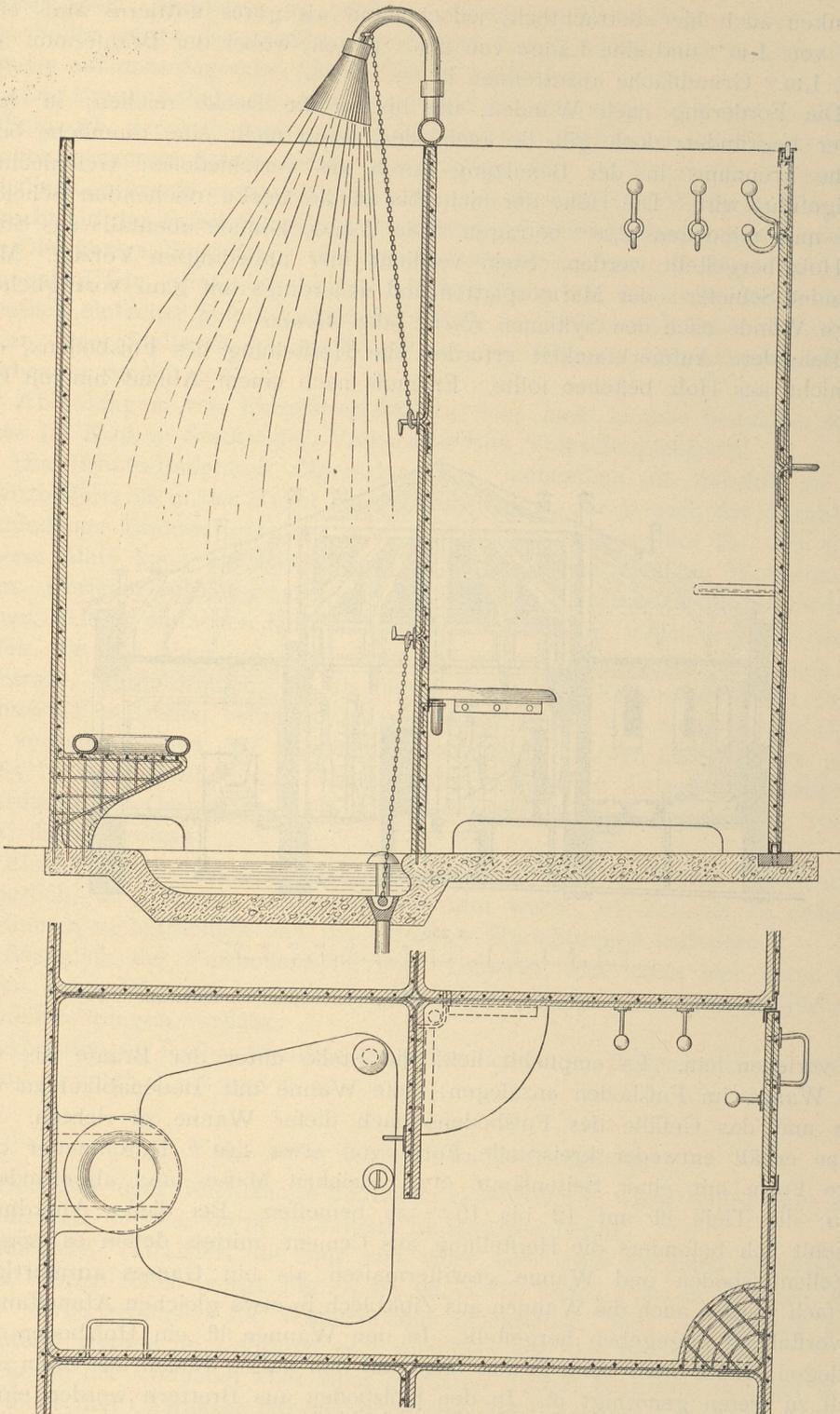
149. 149.  
Einzelbraufebad.

Das Einzelbraufebad erfordert einen weniger umfangreichen Raum, als das Wannenbad. Bei den geringen Abmessungen und der Möglichkeit, daß das Wasser leichter verspritzt wird, empfiehlt sich jedenfalls die Trennung des Aus- und Ankleideraumes vom eigentlichen Baderaum mindestens durch einen wasserdichten Vorhang, besser durch eine Scheidewand (Fig. 84).

Als geringste Größe des Baderaumes sowohl, als auch des Aus- und Ankleideraumes ist  $1,00 \times 1,00$  m zu rechnen. Dies ergibt unter Hinzurechnung der Wandstärken etwa  $2,10$  m Länge und  $1,05$  m Breite für jede Zelle. Die Masse

<sup>177</sup>) Vergl. Theil III, Band 5 (Abth. IV, Abchn. 5, C, Kap. 6) dieses »Handbuches«.

Fig. 84.



Zelle eines Einzelbrausebades in *Monier*-Construction.

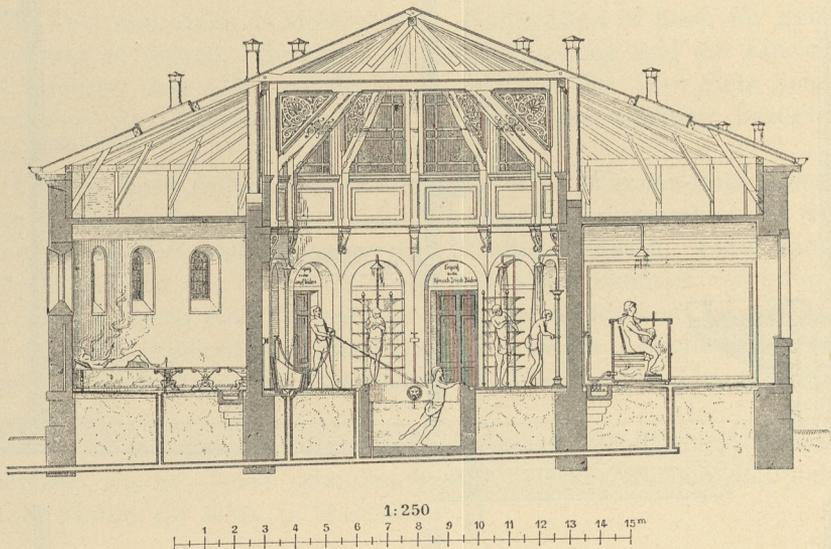
$\frac{1}{30}$  n. Gr.

schwanken auch hier beträchtlich; jedoch kann als gutes mittleres Maß eine Breite von 1,40 m und eine Länge von 2,50 m gelten, wobei der Brauferraum mit  $1,40 \times 1,10$  m Grundfläche abzutrennen ist.

Die Forderung nach Wänden, die bis an die Decke reichen, ist hier weniger begründet; doch gilt sie auch hier, wenn nicht eine räumliche oder zeitliche Trennung in der Benutzung durch die verschiedenen Geschlechter herbeigeführt wird. Die Höhe der nicht bis an die Decke reichenden Scheidewände muß mindestens 2,20 m betragen. Die Wände können ebenfalls aus Stein oder Holz hergestellt werden. Stein verdient hier unbedingten Vorzug. Man verwendet Schiefer- oder Marmorplatten und neuerdings mit ganz vorzüglichem Erfolge Wände nach den Systemen *Rabitz* oder *Monier*.

Befondere Aufmerksamkeit erfordert die Herstellung des Fußbodens, der hier nicht aus Holz bestehen sollte. Er muß nach einem Ablauf hin mit Ge-

Fig. 85.



Braufe-Baderaum allgemeiner Art im Städt. Vierordtbad zu Karlsruhe<sup>178)</sup>.

fälle verfehen fein. Es empfiehlt sich, die Stelle unter der Braufe als vertiefte Wanne im Fußboden anzulegen, diese Wanne mit Bodenablauf zu verfehen und das Gefälle des Fußbodens nach dieser Wanne zu richten. Die Wanne erhält entweder kreisrunde Form von etwa 1,00 m Durchmesser oder eckige Form mit einer Seitenlänge etwa gleichen Maßes und abgerundeten Ecken; die Tiefe ist auf 12 bis 15 cm zu bemessen. Bei dieser Anordnung empfiehlt sich besonders die Herstellung aus Cement, mittels dessen es möglich ist, Zellenfußboden und Wanne gewissermaßen als ein Ganzes anzufertigen. Mehrfach werden auch die Wannens aus Zinkblech in etwa gleichen Abmessungen wie vorstehend angegeben hergestellt. In den Wannens ist ein Holzboden lose einzulegen, damit man beim Baden nicht auf den kalten Boden aus Stein oder Metall zu treten genöthigt ist. In den Holzboden aus Brettern werden einige, etwa 1 cm tiefe Rinnen eingeschnitten oder eingehobelt, um das Ausgleiten auf demselben zu verhüten. Auch der Weg vom Auskleideplatz zur Wanne ist mit

<sup>178)</sup> Facs.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1874, Bl. 28.

Brettern oder Teppichen zu belegen. Statt der Bretterböden können auch Lattenböden verwendet werden. Die Latten sind in höchstens 3<sup>cm</sup> Abstand voneinander auf unterliegenden Querleisten zu befestigen.

Die Brause besteht aus einer Kopf- und zuweilen einer Seitenbrause, letztere am Schlauch, damit sie leicht jedem Körpertheil zugeführt werden kann (vergl. im eben genannten Bande dieses »Handbuches« Fig. 177, S. 117<sup>179</sup>). Neuerdings wird die Kopfbrause etwas feitlich schräg gestellt, damit die Wasserstrahlen nicht lothrecht auf den Scheitel auffallen, weil letzteres vielen Personen unzutraglich ist.

Die übrige Einrichtung des Brause-Baderaumes kann dieselbe, wie beim Wannenbad sein, wird aber vielfach, insbesondere bei den Volks-Brausebädern, wesentlich einfacher gestaltet; jedenfalls kann das Toilettenchränkchen fortfallen und an seiner Stelle ein kleines Wandbrett zum Ablegen kleinerer Gegenstände (Taschenuhr etc.) treten.

Abbildungen von Einzelbrausebädern siehe auch in den Beispielen dieses Heftes (in Kap. 4: Stadtbäder, Volksbäder und Volks-Brausebäder).

Der Brause-Baderaum allgemeiner Art, namentlich als Zubehör zu denen Schwitzbädern, ist in der Regel ein größerer Raum, der je nach der Anzahl der verschiedenen Brausen geringer oder geräumiger zu bemessen ist. Als gutes mittleres Maß kann ein Raum von der Größe eines mittleren Wohnzimmers gelten. Derselbe enthält ringsum an den Wänden die Brausen in verschiedenen Formen. Außer einfachen Kopfbrausen, wie vorerwähnt, finden sich hier Strahlbrausen, die von oben oder von der Seite wirken, Sitzbrausen mit Brause und mit Strahl, Mantelbrausen, die als feiner Regen den Körper von allen Seiten gleichmäßig zu treffen bestimmt sind und dergl. mehr. Von einem Brause-Baderaum vorbeschriebener Art zugleich in Verbindung mit den Dampfbädern giebt Fig. 85<sup>178</sup> eine Darstellung. Sie zeigt die betreffende Anlage im städtischen Vierordtbad zu Carlsruhe. (Vergl. hierzu den Grundriß in Kap. 4 [unter d, 1, α] dieses Heftes.)

150.  
Brause-  
Baderaum  
allgemeiner  
Art.

Einrichtungen zum Aus- und Ankleiden sind in diesen Brauseräumen nicht erforderlich, da letztere, wie bereits erwähnt wurde, als Zubehör zu anderen Bäderräumen zu betrachten sind, die derartige Einrichtungen enthalten.

Bezüglich des Fußbodens sei noch bemerkt, daß man hier unter den Brausen keine Wannen herstellt, sondern den ganzen Boden mit Gefälle und 1 Ablaufeinrichtungen verzieht.

Abbildungen solcher Brausebäder finden sich in den Beispielen dieses Heftes (in Kap. 4, unter d, 1, β und d, 3).

### 3) Voll- oder Gesellschafts-Baderaum.

Der Voll- oder Gesellschafts-Baderaum richtet sich in seiner Größe nach den Abmessungen, den das darin enthaltene Badebecken besitzt.

Kleinere Vollbäder, die nur von einer oder zwei Personen gleichzeitig benutzt werden sollen (vergl. Fig. 64 bis 66, S. 88), finden Platz in Räumen, wie sie im Vorhergehenden für Wannenbäder beschrieben sind; Ausstattung und Einrichtung werden im Uebrigen auch dieselben wie dort sein können.

Dienen die Vollbäder aber einer größeren Anzahl Personen, so giebt man ihnen nicht den Charakter der abgeforderten Zelle, sondern bringt sie in Verbindung mit besonderen Aus- und Ankleideräumen, wie wir sie weiter unten

151.  
Baderaum  
für 1 oder 2  
Personen.

152.  
Baderaum  
für mehrere  
Personen.

<sup>179)</sup> 2. Aufl.: Fig. 224, S. 153.

kennen lernen werden. Solche Vollbaderäume werden von den Badenden nur im entkleideten Zustand betreten, und dem entsprechend sind sie mit den Aus- und Ankleideräumen zusammenzulegen und auszustatten. Das Badebecken legt man in die Mitte des Raumes und läßt ringsum einen etwa 1,50 bis 2,00<sup>m</sup> breiten Umgang frei, von dem aus es mittels einzelner Treppen oder umlaufen-

Fig. 86.



Voll- oder Gesellschaftsbad (warmes Bassinbad für Frauen) im Raitzenbad zu Ofen<sup>180)</sup>.

der Stufen von allen Seiten betreten werden kann, eine Anordnung, wie sie z. B. das in Fig. 86<sup>180)</sup> abgebildete Vollbad für Frauen (Rosenbad) im Raitzenbade zu Ofen zeigt. Zuweilen schiebt man das Becken auf eine Seite des Raumes, den es dann etwa zur Hälfte bis zu Zweidrittel ausfüllt; der Zugang zum Bad

<sup>180)</sup> Facf.-Repr. nach: Illuſtr. Ztg, 1867. — Vergl. auch den Grundriß in Fig. 57 (S. 79) dieses Heftes.

befindet sich dann nur auf einer — der freien — Seite. Wo keine Stufen zuzum Bad hinabführen, werden, so weit die Ränder des Beckens frei liegen, zuweilen Geländer angebracht. Statt der ringsum laufenden Stufen ordnet man auch Sitzbänke unter Wasser an, die so bemessen sein müssen, daß dem Badenden in sitzender Haltung das Wasser etwa bis an die Brust reicht. Auch auf dem oberen Umgang, bzw. dem freien Raume, sind einige Sitzgelegenheiten erwünscht. Man stellt dieselben zweckmäßig als lederüberzogene Polster oder als Bänke mit Rohrgeflecht her. An den Rändern des Beckens bringt man öfterers einige Brausen an.

Derartige Vollbäder werden auch in größeren Bade-Anstalten mit den Brausebädern, Dampfbädern und dergl. vereinigt, bzw. in den Räumen für diese Badeformen untergebracht.

#### 4) Schwimm-Baderaum.

Der Schwimm-Baderaum oder die Schwimmhalle ist in der Regel der größte aller Baderäume; er bildet den Kern der Bauanlage und muß hoch, hell und luftig angelegt sein. Die Größe der Schwimmhalle hat sich nach den Abmessungen des Schwimmbeckens zu richten. Hat man die Größe derselben in der in Art. 128 (S. 90) angegebenen Weise ermittelt, so ist auf allen Seiten der früher erwähnte Umgang mit einer Breite von 1,50 bis 2,50 m den Massen hinzuzufügen. Es erscheint zweckmäßig, diesen Gang auf einer Schmalseite und dort, wo die Barriere für den Schwimmunterricht sich befindet, noch um etwas zu verbreitern. An diesen Umgang, der als der »innere« bezeichnet wird, schließen sich die Aus- und Ankleide-Cabinen, die ihrerseits wieder von einem »äußeren« Gang umgeben sind. Dieser äußere Umgang kann etwas geringere Breite (1,00 bis 1,40 m) haben, als der innere, da er lediglich als Zugang zu den Cabinen benutzt wird und nicht, wie der innere, zum Aufenthalt für die Badenden. Auf der Zugangsseite wird man ihn jedoch auch etwas breiter anlegen. Sehr zweckmäßig ist es, den äußeren Umgang auf allen Seiten und nicht, wie es wegen Raumerparnis oder aus Beleuchtungsrückichten vielfach geschieht, nur an drei Seiten anzuordnen. Der neu ankommende Badegast muß in einer Richtung an sämtlichen Cabinen vorbeigehen können, um sich eine freie oder ihm geeignet erscheinende Cabine auswählen zu können. Fehlt der Umgang auf einer Seite und befindet sich der Zugang zur Schwimmhalle auf der dieser entgegengesetzten Seite, so biegt sich der Badegast in eine Sackgasse, in der er, wenn hier bereits alle Cabinen besetzt sind, umkehren muß. Bei starkem Andrang entstehen so Stauungen, die vermieden werden müssen. Bei geringerer Besetzung der Cabinen liegt auch die Versuchung nahe, eine der letzten Cabinen in der Sackgasse als Durchgang zum inneren Umgang zu benutzen, um so auf die andere Seite zu gelangen. Hierdurch wird die Durchführung der Regel, daß der innere Umgang nur im entkleideten Zustand betreten werden darf, erschwert. Läßt sich der äußere Umgang nicht auf allen vier Seiten anlegen, so sollte der Zugang zur Schwimmhalle möglichst zu den Enden des Umganges führen. Als Beispiele für diese verschiedenen Anordnungen verweisen wir auf die Schwimmhalle der öffentlichen Bade-Anstalt zu Bochum (Fig. 161, S. 161), bei der sich der äußere Umgang auf allen Seiten befindet; auf die Schwimmhalle für Männer der städtischen Bade-Anstalt zu Düsseldorf (Fig. 171, S. 165), bei der der äußere Umgang auf einer Seite fehlt, der Zugang aber auf der dieser entgegengesetzten Seite liegt; auf die

153.  
Gesamt-  
anordnung.

Damen-Schwimmhalle der städtischen Bade-Anstalt zu Barmen (Fig. 166, S. 163), bei der der äußere Umgang ebenfalls auf einer Seite fehlt, der Zugang aber am einen Ende des äußeren Umganges sich befindet.

154.154.  
Aus- us- und  
Ankleideräume.

Die Aus- und Ankleide-Cabinen sind etwa 1,50<sup>m</sup> lang, bzw. tief und 1,30<sup>m</sup> breit anzulegen. Die Zahl derselben wird ebenfalls, wie die Größensbestimmung des Beckens, nach der Einwohnerzahl, der die Bade-Anstalt dienen soll, bemessen. Wenn zwei vom Hundert der Bevölkerung täglich baden, also von 1000 Personen 20 und bei einer täglichen Betriebszeit von 15 Stunden für jeden Badegast eine halbe Stunde Badezeit gerechnet wird, so wird jede Cabine täglich 30-mal oder von 30 Personen benutzt. Hiernach ergeben sich für 20 Personen  $\frac{20}{30} = 0,67$  Cabinen oder auf 1000 Einwohner 0,67, auf 1500 Einwohner 1 Cabine<sup>181)</sup>.

Bei größeren Bade-Anstalten kann der Fall eintreten, daß die aus dem Umfang des Beckens sich ergebende, für die Cabinen verfügbare Länge nicht ausreicht. Alsdann vertheilt man die Cabinen auf zwei Geschosse, was bei der Höhe der Schwimmhallen meistens möglich ist. In solchen Fällen wird das obere Geschoss mit äußerem Umgang, Cabinen und innerem Umgang galerieartig eingebaut. Sowohl die inneren, als auch die äußeren Umgänge der beiden Geschosse sind durch gefonderte Treppen zu verbinden, wie dies z. B. in der schon erwähnten Schwimmhalle der öffentlichen Bade-Anstalt zu Bochum geschehen ist.

Erfahrungsgemäß reicht unter gewissen Verhältnissen, z. B. an heißen Sommertagen oder Samstags, namentlich in Industriestädten, die nach oben angegebener Regel ermittelte Anzahl der Cabinen nicht aus. Da es aber unwirtschaftlich erscheinen würde, wegen dieser wenigen Ausnahmen die Cabinenzahl und somit auch die Baukosten erheblich zu steigern, legt man außer diesen Cabinen noch gemeinschaftliche Aus- und Ankleideräume an. Dieselben werden entweder in einem entsprechend erweiterten Theil der Halle selbst oder in einem Nebenraume, auch auf der Galerie, untergebracht. Solche gemeinsamen Aus- und Ankleideräume empfehlen sich auch zur Benutzung für Schüler, die nach Schluß des Schulunterrichtes meistens in großer Zahl gleichzeitig erscheinen.

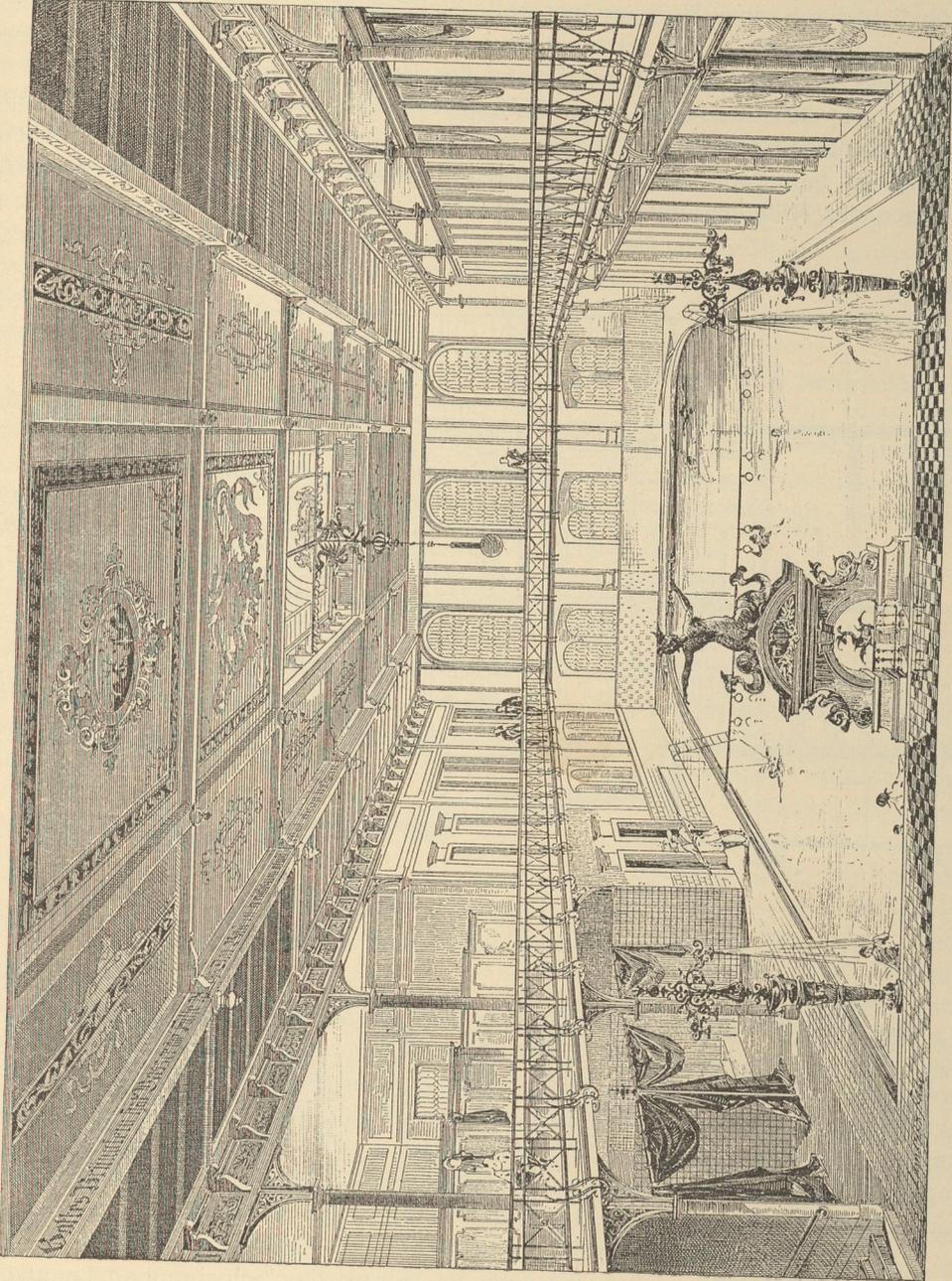
Fig. 87<sup>182)</sup> giebt die innere Ansicht der Schwimmhalle des Stuttgarter Volksbades mit Einblick (links) in den Reinigungsraum und den darüber gelegenen Maffen-Auskleideraum.

Die Einrichtung der Cabinen ist wesentlich einfacher, als diejenige der Wannen-Baderäume. Als Sitzgelegenheit empfiehlt sich eine seitlich aufklappbare Bank, die so angebracht wird, daß sie im heruntergeklappten, benutzbaren Zustande die vom äußeren Umgang in die Cabine führende, nach innen aufschlagende Thür versperrt. Hierdurch wird ein Schloß an dieser Thür entbehrlich. Die Cabine soll ferner außer einigen Kleiderhaken ein verschließbares Kästchen zum Aufbewahren von Werthfachen, ein Fußbänkchen aus Holzlatten und einen Stiefelzieher enthalten. Der Schlüssel zu dem Kästchen wird an einem Bande der Badehose oder des Bademantels oder in einem Täfelchen derselben von dem Badegast mitgeführt. Er muß aus Kupfer oder Messing bestehen, mindestens aber, wenn er aus Eisen ist, verzinkt oder vernickelt sein, um

<sup>181)</sup> Siehe: OSTHOFF, a. a. O., S. 31 — ferner: KLINGER, J. H. Die Badeanstalt etc. Wien, Pest u. Leipzig 1891. S. 11.

<sup>182)</sup> Facf.-Repr. nach; Architektonische Rundschau, Stuttgart, 1889, Taf. 90.

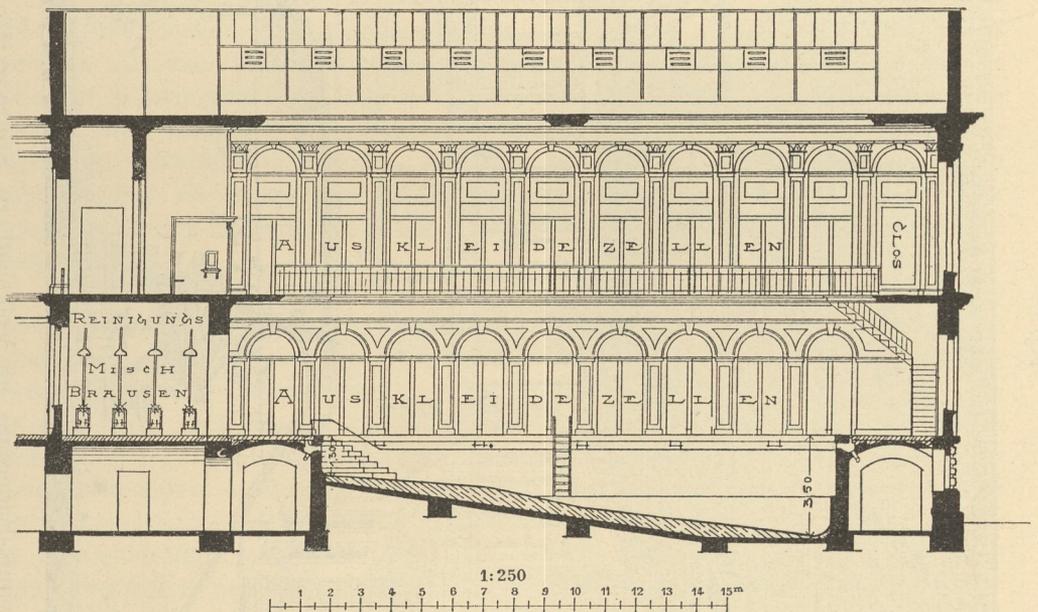
Fig. 87.



Schwimm-Baderaum im Volksbad zu Stuttgart (1852).

das Verrosten zu verhüten. Spiegel, Kamm, Bürste und Spucknapf sind nicht in den Cabinen, sondern erstere drei Gegenstände in einem besonderen kleinen Frisirraum, letzterer in mehreren Stücken auf dem inneren Umgange vor den Cabinen bereit zu stellen. Nach dem inneren Umgange zu wird die Cabine gewöhnlich durch einen Vorhang aus wasserdichtem Stoff, feltener durch hölzerne Thüren abgeschlossen. Die letzteren sind zuweilen mit Schlüffelschloß versehen und werden von den Badegästen während des Bades verschlossen. Die Schlüffel werden statt des oben erwähnten Kastenschlüffels mitgeführt oder auch auf einem Hakenbrettchen, das unter Aufsicht des Badewärters steht, aufbewahrt. Die Cabinen sind durchlaufend zu nummeriren und die etwaigen Schlüffel, auch diejenigen der Käftchen, mit gleichen Nummern zu versehen.

Fig. 88.



Schwimmhalle im Augusta Victoria-Bad zu Wiesbaden.

Die Einrichtung der gemeinfamen Auskleideräume besteht aus Bänken mit hohen Rücklehnen, an denen Kleiderhaken angebracht werden. Auch hier werden die Plätze, die 65 bis 80 cm breit — je nachdem sie für Kinder oder Erwachsene dienen — zu bemessen sind, zweckmäßiger Weise durchlaufend numerirt. In diesen Räumen, so wie an geeigneten Stellen des äußeren Umganges sind einige Ausgußbecken mit Wasserhahn und ein Gefäß oder eine sonstige Vorrichtung zum Auswringen der gebrauchten Badewäsche anzubringen.

Die Schwimmhallen werden heutzutage fast durchweg heizbar eingerichtet, da die Zahl derjenigen, die auch im Winter das Schwimmbad benutzen, erheblich gestiegen ist. Die Temperatur soll 16 bis 20 Grad C. betragen.

Bei der Construction der Hallen ist nicht nur auf die reichlichen Wasserdämpfe, sondern auch auf die Wärmehaltung Bedacht zu nehmen. Man zieht deshalb dort, wo die Dach-Construction sichtbar bleiben soll, Holz statt Eisen vor; doch können auch wohl eiserne Binder mit Holzverschalung unbedenklich

angewendet werden. Die Fußböden der Umgänge und Cabinen werden am besten mit Terrazzo oder Cementestrich belegt. Der innere Umgang wird ferner mit Läufern aus Linoleum oder Cocosfasern bedeckt. Stufen müssen in ihren Auftritten stets rauh gehalten sein, da der nasse Fuß sonst nicht genügend Halt findet. Mit Oelfarbe angestrichene Holzstufen sind aus diesem Grunde sehr ungeeignet.

Als Nebenraum zur Schwimmhalle ist ein entsprechendes Gelaß für die Reinigungsbäder einzurichten. Er muß in unmittelbarer Verbindung mit der Schwimmhalle stehen oder kann sich auf eine Nische an derselben oder einem Abtheil in derselben beschränken. Dieser Reinigungsraum, der mit Brauseusen, Fußwannen und allenfalls noch mit einigen größeren flachen Wannen für den ganzen Körper auszustatten ist, hat den Zweck, daß jeder Badende ohne Ausnahme seinen Körper einer Reinigung unterzieht, bevor er in das gemeinsame Schwimmbecken geht. Im Reinigungsbad darf auch Seife verwendet werden, was im Schwimmbad verboten ist.

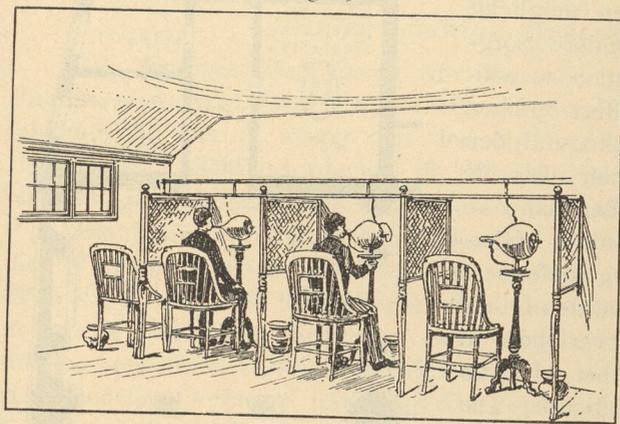
Zur weiteren Einrichtung des Reinigungsraumes gehören Seifbecken, die an den Wänden anzubringen sind, und einige Wurzelbürsten. Zur Bequemlichkeit beim Reinigen der Füße empfiehlt es sich, einige Holzchemel aufzustellen.

Anlage und Einrichtung einer Schwimmhalle mit Galerie und zugehörigem Reinigungsraum sind aus Fig. 88, die das Damen-Schwimmbad des Augustusta Victoria-Bades zu Wiesbaden darstellt, ersichtlich.

#### 5) Inhalationsraum.

Der Inhalationsraum ist entweder ein solcher für Einzelinhalation oder ein solcher, in dem die staubförmig vertheilte, zum Einathmen bestimmte Flüssigkeit den ganzen Raum erfüllt. In ersterem Falle werden die Inhalationsvorrichtungen auf Tischen oder einzelnen Stativen an den Wänden entlang aufgestellt und

Fig. 89.



Raum für Einzelinhalation  
in der Bade-Anstalt zu Richfield Springs.

durch Vorhänge oder kleine Zwischenwände von einander getrennt (Fig. 89), so daß die Vorrichtungen Benutzende von feinen Nachbarn nicht ohne Weiteres beobachtet werden können. Für jede Vorrichtung sind ein Stuhl und ein Spucknapf aufzustellen. Der Tisch, auf dem die Vorrichtung steht, hat entweder an der Vorderkante eine Rinne oder er ist muldenartig geformt, um das vom Glasconus (vgl. Art. 129, 29, S. 96) reichlich abtropfende Wasser zu sammeln und ab-

zuleiten. Die Tische werden meistens aus Marmor und die Zwischenwände aus mattem oder gemustertem Glas hergestellt. Die Größe des Raumes hängt von der Anzahl der Vorrichtungen ab, die aufzustellen sind. Die Tiefe eines Platzes ist auf 1,10 bis 1,20 m und die Breite desselben auf 1,00 bis 1,40 m zu bemessen.

156.  
Reinigungs-  
raum.

157.  
Raum für  
Einzel-  
inhalation.

Hinter diesen Plätzen muß ein freier Gang von nicht unter 1,40 m Breite bleiben, damit die Inhalirenden von den Kommenden und Gehenden nicht gestört werden.

158. 58.  
Raum im für  
gemeinschaftliche  
Inhalation.

Für den Raum zur gemeinschaftlichen Inhalation (Fig. 90) lassen sich bestimmte Maße ebenfalls nicht angeben. Die Größe desselben hängt auch von der Anzahl der Personen ab, die ihn gleichzeitig benutzen sollen. Erfolgt die Zerstäubung des Wassers durch einen Springbrunnen, so nimmt dieser in der Regel die Mitte des Raumes ein. Letzteren pflegt man öfter kreisrund und kuppelartig auszubilden; doch findet sich auch die quadratische und gestreckte Form mit glatter Decke. Das Becken, in das

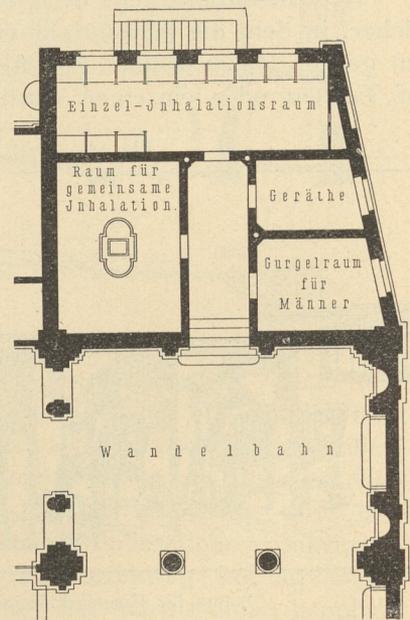
die zerstäubte Flüssigkeit zurückfällt, wird mit einer Brüstung umgeben, auf die man die Arme, bzw. den Oberkörper aufstützen kann, um die Athmungsorgane dem in der Nähe des Brunnens oder der Cascade dichtesten Wasserstaub bequem nahe bringen zu können. An den Wänden entlang werden Sitzgelegenheiten angebracht, da für manche Kranken längeres Verweilen in diesem Räume geboten ist; aus demselben Grunde empfiehlt es sich auch, die Abmessungen nicht zu gering zu wählen, damit der Raum den Patienten möglichst freie Bewegung gestattet. Besondere Sorgfalt ist hier ferner der Construction zu widmen. Die fein vertheilten Wassertropfchen setzen sich überall an der Decke und den Wänden fest, sammeln sich hier, bis sie größere Tropfen bilden und fallen dann ab oder rieseln an den Wänden herab. Glasdecken sind in dieser Beziehung besonders ungünstig. Wo sie angewendet werden sollen, sind sie mit kleinen Rinnen zu versehen, in denen das Wasser sicher abgeführt wird, da das Abtropfen desselben sehr lästig ist. Die Fußböden sind mit nicht zu glatten Stoffen zu belegen, da sie sonst Veranlassung zum Ausgleiten geben. Holz ist völlig, allenfalls mit Ausnahme für die Sitzmöbel, zu vermeiden. Für die Wände empfiehlt sich Oelfarbenanstrich, wenn nicht ein natürliches Steinmaterial (Marmor, Fayence-Plättchen oder dergl.) angewendet werden soll.

Fig. 90.



Raum für gemeinschaftliche Inhalation  
in der Bade-Anstalt zu Richfield Springs.

Fig. 91.



Inhalatorium beim Kochbrunnen  
zu Wiesbaden.

1/250 n. Gr.

Steinmaterial (Marmor, Fayence-Plättchen oder dergl.) angewendet werden soll.

Hier sei als Beispiel schliesslich das kleine Inhalatorium (Fig. 91), das n mit der Kochbrunnenhalle zu Wiesbaden verbunden ist, aufgeführt.

159.  
Beispiel.

Man betritt von der Wandelbahn aus über einige Stufen einen kleinen Flur, an den sich links der Raum für gemeinsame Inhalation (mit Deckenlicht), geradeaus der Einzelinhalationsraum u und rechts noch ein Raum für Geräthe, Wäsche etc. und ein Gurgel-Cabinet für Männer (ein solches ts für Frauen befindet sich in einem kleinen Anbau) anschliessen. Das erhöhte Sockelgeschoß, das unmittelbar von aussen über eine kleine Treppe zugänglich ist, enthält die Maschinenanlage. Der Einzelinhalationsraum enthält 12 Inhalirplätze, die nöthigenfalls noch um einige vermehrt werden können.

#### 6) Dampf- und Luft-Baderraum.

Der Raum für die Dampf-Kastenbäder, in dem auch meistens die etwa vorhandenen Dampfbrausen mit untergebracht sind, ist in der Regel von der Grösse eines mittleren Wohnzimmers. Mehr als 3 bis 4 Dampfkasten und einine, höchstens zwei Dampfbrausen werden nur ausnahmsweise erforderlich werden. Die Vorrichtungen werden an den Wänden aufgestellt, weil dies die Zuleitung der Dampfrohre erleichtert. Die Tagesbeleuchtung kann durch Fenster gewöhnlicher Grösse geschehen. Der Fußboden ist auch hier aus Steinmaterial (Terrazzo oder dergl.) herzustellen.

160.  
Dampf-  
Baderraum.

Der Dampf-Baderraum (Zimmer-Dampfbad) ist, da der Raum hier zugleich den das Bademedium aufnehmenden Behälter bildet, bereits in (Art. 131, S. 9; 97) besprochen worden. Auch in diesem Raume findet zuweilen die Dampfbrause ihren Platz.

Der Raum zur Aufnahme der Kastenbäder für heisse Luft ist demjenigen für die Dampfkastenbäder in Form und Einrichtung ähnlich zu gestalten. Oft werden beide Kastenbadeformen in demselben Raume, zuweilen fogar in derselben Vorrichtung verabreicht. Es bedarf deshalb einer besonderen Erläuterung dieses Raumes nicht.

161.  
Heissluft-  
Baderraum.

Die Räume für Heissluftbäder sind aus demselben Grunde, wie der Dampf-baderraum, in Art. 133 (S. 99) eingehend behandelt worden.

#### 7) Sonstige Baderäume.

Die sonstigen Baderäume (für Sonnen-, pneumatische, elektrische, medicinische und dergl. Bäder) sind theils unter a besprochen worden, theils unterscheiden sie sich so wenig von den übrigen Baderäumen, dass eine besondere Beschreibung nicht erforderlich ist. Nur für die Schlamm- und Moorbäder sind einige Eigenthümlichkeiten zu beachten, die hier noch Erwähnung finden sollen.

162.  
Räume  
für Schlamm-  
und  
Moorbäder.

Die bauliche Anlage der Zellen für diese Bäder ist davon abhängig, ob die Wannen fahrbar oder fest eingerichtet werden sollen. Bei fahrbaren Wannen ist die Zelle so zu legen, dass die ersteren von der dem Haupteingang der Zelle gegenüber liegenden Seite eingeschoben werden können. Dies geschieht von einem zuweilen mit Schienengleis versehenen Bedienungsgang durch eine niedrige Oeffnung, über der das Fenster der Zelle noch Platz findet. Der Gang und die Stelle, auf der die Schlammwanne in der Zelle zu stehen kommt, liegt etwas tiefer, als der Zellenfußboden, um das Einsteigen in die Wanne bequemer zu machen. Ausser der Schlammwanne enthält die Zelle eine zweite Wanne mit reinem Wasser zum Abspülen des Körpers und auch noch eine Brause zu demselben Zwecke. Mindestens ist die letztere erforderlich. Die Anordnung ist aus Fig. 92 bis 97 ersichtlich, welche die betreffenden Einrichtungen der Schlamm-, bezw. Moorbäder zu Nenndorf und Elfter darstellen.

Wird die Schlammwanne fest eingemauert, so unterscheidet sich die bauliche Anlage der Zelle nur in so fern von anderen Zellen für Wannenbäder, als Raum genug für die zweite Wanne und die Brause vorhanden sein muß. Letztere darf selbstverständlich keinesfalls über der Schlammwanne angebracht werden.

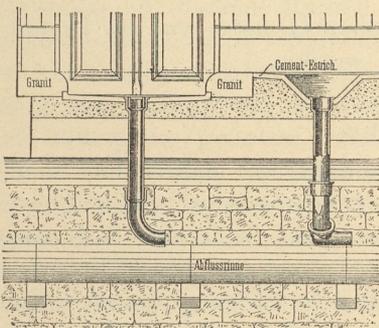
Eine sehr zweckmäßige Einrichtung ist im Kaiserbade zu Karlsbad (Fig. 98<sup>183</sup>) getroffen. Dort wird die Moorwanne von einem niedrigen Zwischengeschoss aus durch eine hydraulische Hebevorrichtung in die Höhe gehoben und gegen eine mit entsprechendem Ausschnitt verfehene Marmorabdeckung, die den Fußboden der Zelle bildet, gedrückt.

8) Nebenräume.

163.3.  
Nebenräume.

Die Nebenräume der Bade-Anstalten sind der Abtrockenraum, der Aus- und Ankleideraum, der Ruheraum, die Eingangshalle (Vestibule), die Caffee und die Verwaltungsräume, die Wartefäle, der Erfrichungs-

Fig. 92.



Querschnitt.

Schlammbad-Zelle im Schlammbad zu Bad Nenndorf.

Fig. 93.  
Längenschnitt.

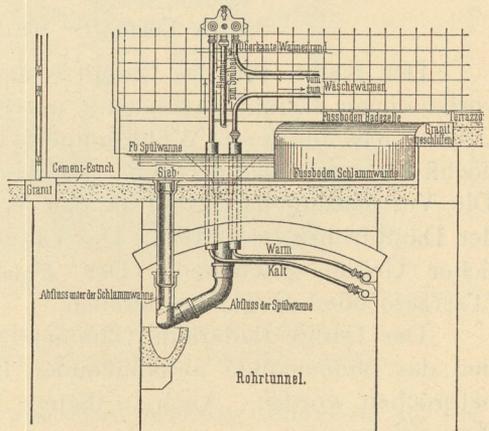
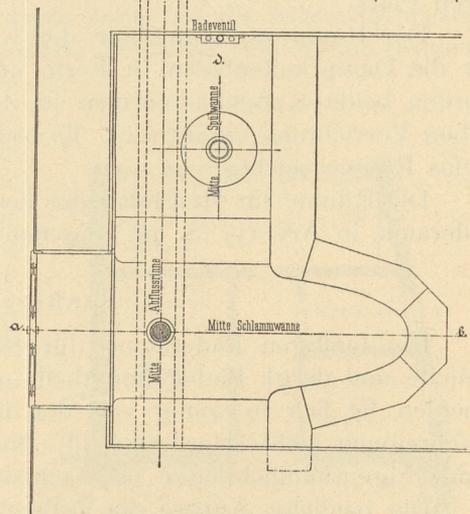


Fig. 94.  
Grundriss.



1/50 n. Gr.

raum (Restauration), die Wäschekammern, die Aufenthaltsräume für das Personal, das Kesselhaus, der Maschinenraum, die Waschküche nebst Zubehör und die Aborte.

Es kann nicht die Aufgabe des vorliegenden Heftes sein, alle diese Räume in ihrer baulichen Herstellung und Einrichtung ausführlich zu behandeln, da dieselben grotzentheils gleich oder ähnlich auch in anderen Gebäudegattungen auftreten und in gebührender Weise in den betreffenden Heften dieses »Hand-

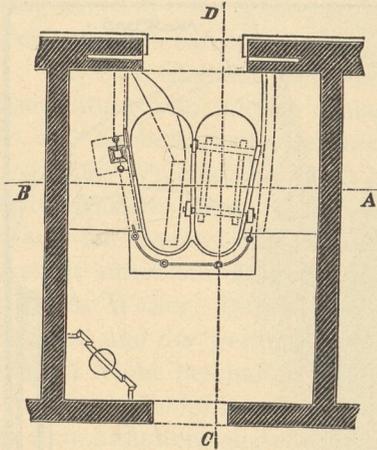
<sup>183</sup>) Facf.-Repr. nach: Das Kaiserbade in Karlsbad. Karlsbad 1894.

buch« berücksichtigt worden sind. Hier mögen deshalb nur noch die den Bade-Anstalten eigenthümlichen Räume beschrieben werden.

Der Abtrockenraum ist als Zubehör zum Zimmer-Dampfbad und zum Brausebad allgemeiner Art unentbehrlich. Er dient den aus den Dampf- bezw. Brausebad Kommenden zum Abtrocknen. Da der Aufenthalt darin nur kurz ist, so wird ein Raum von mäßigen Abmessungen — 3 bis 4 m im Quadrat — auch bei stark benutzten Bade-Anstalten in den meisten Fällen ausreichen. Der Raum muß gut durchwärmt sein. Der Fußboden kann aus Holz oder Stein bestehen und ist mit Teppichen aus Cocosfaser oder dergl. zu belegen. Auf der

164.  
Abtrocken-  
raum.

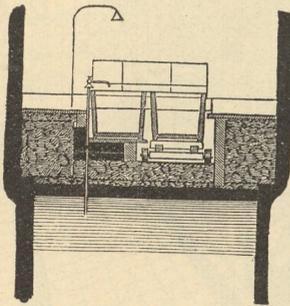
Fig. 95.



Grundriß.

Eintrittsstelle aus dem Bad werden Leinentücher ausgebreitet, die, sobald sie mehreremals von nassen Füßen betreten worden sind, durch trockene ausgewechselt werden, um den Fußboden oder die Teppiche selbst trocken zu halten. Zu letzterem Zweck erhalten auch in vielen Anstalten die Badenden unmittelbar vor dem Eintritt in den Abtrockenraum Fußbekleidungen aus dickem Leinwandstoff, welche die Feuchtigkeit auffangen. Zur Einrichtung dieses Raumes gehört ein Wärmeschrank für die abgetrockneten Tücher. Sitzgelegenheit ist kaum erforderlich, namentlich dann nicht, wenn ein besonderer Ruheraum vorhanden ist, in den der

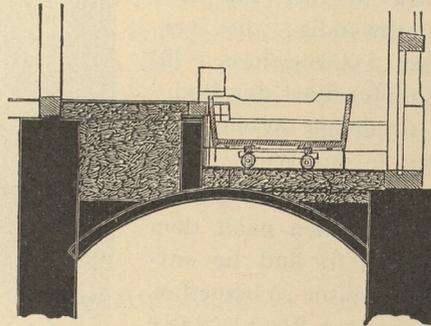
Fig. 96.



Schnitt A B.

1/100 n. Gr.

Fig. 97.



Schnitt C D.

Moorbad-Zelle im Moorbad zu Bad Elfter.

Badegast unmittelbar, nachdem er abgetrocknet ist, eintreten kann.

Der Ruhefaal und der Aus- und Ankleideraum sind öfter in einem Gemach vereinigt; dies entspricht dem Apodyterium der alt-römischen Bäder. Vielfach werden jedoch auch zwei geforderte Räume zu diesen Zwecken eingerichtet, weil in der Regel eine größere Zahl von Aus- und Ankleidezellen als Ruheplätze erforderlich ist. Als Grund für die Anordnung getrennter Räume ist ferner anzuführen, daß beim Aus- und Ankleiden eine Absonderung jedes Einzelnen in einer kleineren Zelle, beim Ausruhen nach dem Bade aber das Verweilen in Gesellschaft Manchem erwünscht ist.

165.  
Ruhefaal,  
Aus- und  
Ankleideraum

Der Ruhefaal, der nicht gleichzeitig zum Aus- und Ankleiden dient, muß ein hoher, heller und luftiger Raum sein. Er ist mit Ruhepolstern (Divans) aus-

zutatten, die mit Leinentüchern überdeckt sind, da sich hier einzelne Personen einer »Nachschwitzung« unterziehen. Eine oder mehrere wollene Decken müssen für jedes Lager bereit sein. Ferner muß der Raum einige bequeme Stühle enthalten, da manche Badegäste, nur in den Bademantel gehüllt, noch einige Zeit hier verweilen, um sich von den Anstrengungen, die das Bad mit sich bringt, zu erholen. Neben diesen gemeinfamen Ruheräumen werden zuweilen — besonders in englischen und amerikanischen Bade-Anstalten — noch einige Schlafzimmer angelegt, deren Einrichtung die übliche ist.

Der besondere Aus- und Ankleideraum besteht gewöhnlich aus einem größeren Saal mit Deckenlicht, in dem die einzelnen Zellen durch Holzwände theils in der Mitte zu einer Gruppe vereinigt, theils ringsum an den Wänden eingebaut sind. Die Scheidewände der Zellen sind 2,20 bis 2,50 m hoch herzustellen. Die Größe der Zellen entspricht den in Art. 154 (S. 114) beschriebenen Zellen der Schwimmhalle. Auch Ausstattung und Einrichtung können etwa die gleiche wie dort sein; doch ist hier nur eine Thür notwendig, die verschließbar einzurichten ist. Den Schlüssel führt der Badegast in ähnlicher Weise, wie oben, mit in das Bad.

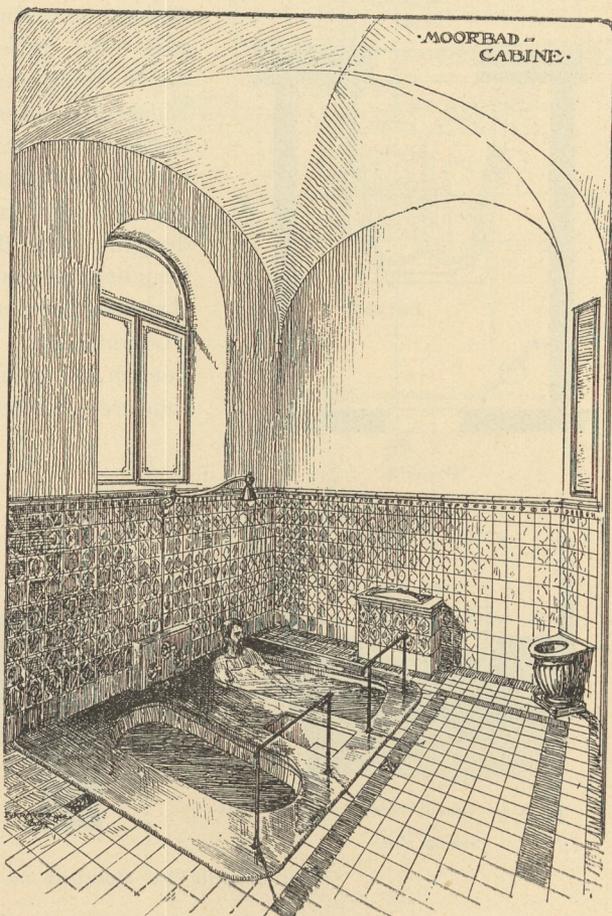
Sollen die Zellen gleichzeitig zum Ruhen nach dem Bad dienen, so sind sie entsprechend größer zu bemessen. Eine Länge von 2,20 bis 2,50 m und eine Breite von etwa 2,00 m sind dann erforderlich. Die Zelle enthält in diesem Falle zugleich das Ruhelager.

Im Uebrigen sind Ausstattung und Einrichtung die gleichen.

Die Anzahl der Zellen darf nicht zu knapp bemessen sein, weil durch die Zahl der Zellen die Größtzahl der Personen fest gelegt wird, die gleichzeitig baden können. Hierbei ist zu beachten, daß das Belegen einer Zelle durch eine Person etwa 1 bis 2 Stunden währt.

Den in Art. 131 u. 134 (S. 97 u. 99) angegebenen Mindestmaßen für die Schwitz-Baderäume entsprechen mindestens 8 Zellen zum Aus- und Ankleiden; doch werden 10 und 12 Zellen selbst bei starker Benutzung noch keine Ueberfüllung der so bemessenen Baderäume mit sich bringen.

Fig. 98.

Moorbad-Zelle im Kaiserbad zu Carlsbad<sup>1883</sup>.

Die Wäschekammern haben den Zweck, die wieder gereinigte und getrocknete Wäsche und etwaige Vorräthe an neuer Wäsche aufzunehmen. Hierauf ist bezüglich ihrer Lage Rücksicht zu nehmen; eine bequeme Verbindung mit der Wäsche-Ausgabestelle ist nöthig. Die Einrichtung der Wäschekammern besteht aus den erforderlichen Wäscheschränken, einem Tisch zum Abzählen der Stücke und einem kleinen Schreibtisch zur Führung des Controlbuches. Die Wäsche wird von hier in größeren Partien (etwa dutzendweise) an die Wäsche-Ausgabestellen gegeben, wo sie in Schränken oder auf Gestellen, zur Abgabe bereit, übersichtlich gelagert wird.

166.  
Wäsche-  
kammer.

Die Aufenthaltsräume für das Personal sind an geeigneten Stellen möglichst in der Nähe derjenigen Abtheilungen, in denen die betreffenden Personen beschäftigt werden, unterzubringen.

167.  
Personalräume.

Das Kesselhaus und die Maschinenräume weichen in ihrer Gestalt und Einrichtung von solchen Anlagen für andere Zwecke im Allgemeinen nicht ab, so daß sie besonderer Besprechung nicht bedürfen.

168.  
Kesselhaus und  
Maschinen-  
räume.

Die Waschküche nebst Zubehör ist ein unentbehrlicher Bestandtheil jeder Bade-Anstalt; denn die Reinigung und das Trocknen der massenhaft gebrauchten Badewäsche an anderer Stelle würden die Betriebskosten einer Bade-Anstalt erheblich steigern. Die wichtigsten Erfordernisse für die Waschküche: warmes Wasser, Dampf- und Maschinenkraft, sind ja in der Bade-Anstalt vorhanden, und der geringe Raumbedarf wird sich ohne nennenswerthe Mehrkosten überall leicht beschaffen lassen.

169.  
Waschküche.

Im nächstfolgenden Hefte (unter B) dieses »Handbuches« werden die Wasch-Anstalten eingehend behandelt werden, weshalb hier darauf verwiesen sein mag.

Die Aborte sind in entsprechender Anzahl anzulegen und so in der Anstalt zu vertheilen, daß sie, namentlich von den gemeinsam zu benutzenden Bädern (Schwimmbäder, Heißluftbäder etc.) von den Badenden auch im unbebekleideten Zustand leicht und bequem erreicht werden können. In solchen Fällen sind sie heizbar einzurichten; im Uebrigen ist ihre Einrichtung die übliche.

170.  
Aborte.

#### 4. Kapitel.

### Bade- und Schwimm-Anstalten.

#### a) Allgemeines.

Die örtliche Einrichtung, die zur Verabreichung von Bädern dient, nennt man die Bade-, bzw. Schwimm-Anstalt. Für die Gestalt derselben ist die Art der in ihr zu verabreichenden Bäder und die Benutzungsweise maßgebend. In der Bade-Anstalt können Einzelbäder in Wannen, Kästen und als Brause- oder gemeinsame Bäder in Wasserbecken, Piscinen, so wie in besonderem Räumen (Dampf- und Luftbäder, Inhalationen) gegeben werden; es kann nur eine Art von Bädern oder mehrere derselben, wie auch eine Vereinigung sämtlicher BADEFORMEN in einer einzigen Anstalt vertreten sein. Die Anstalt kann ferner für Fluß- oder Seebäder, Reinigungs- oder Heilbäder (Curbäder) dienen. Sie kann weiter eine öffentliche, für Jedermann zugängliche oder eine beschränkt öffentliche (Club-, Fabrik-, Anstaltsbäder u. dergl.) oder eine private sein.

171.  
Einleitendes.